

Die Antwort auf die Frage, wie man die Widerstandsaktionen gegen Hitler bewertet, ist zweifellos ein Indikator für die Beurteilung des NS-Regimes: Muß man die Ereignisse vom 20. Juli 1944 als Landesverrat deuten, der von einer "kleinen Clique ehrgeiziger, gewissenloser und zugleich verbrecherischer Offiziere" ausgeführt wurde (so Hitler)? Ist jenes Attentat eine Handlung, die zum Untergang des Deutschen Reiches beigetragen hat (so bis heute die extreme Rechte)? Muss man den Widerstand als Ausrottungskampf unter den Würdenträgern des 3. Reiches interpretieren (so W. Churchill)? Hat man die Widerstandsaktionen als Versuch der herrschenden Klasse Deutschlands zu deuten, sich von ihrer Prätorianergarde zu befreien, so daß es im Grunde gut war, daß sie gescheitert sind, weil andernfalls nicht die Arbeiterklasse an die Macht gekommen wäre (so der Kommunist Rudolf Herrnstedt)? Oder hat man den Attentatsversuch als "Aufstand des Gewissens", als Ausdruck des "Geistes der Freiheit", als Nachweis für das "andere, das bessere Deutschland" aufzufassen, der, auch wenn er gescheitert ist, einen Grundstein für die freiheitliche Demokratie legte (so der Grundtenor offizieller Gedenkfeiern zu den Jahrestagen in der Bundesrepublik)?

Angesichts dieser unterschiedlichen Sichtweisen und angesichts dessen, daß die Widerstandsaktionen gegen Hitler, namentlich die Ereignisse des 20. Juli 1944 schon so häufig für die jeweils eigene Tradition instrumentalisiert worden sind, greift der Leser mit einer gewissen Zurückhaltung zu dem Buch von Ramm: Sollte hier wieder einmal der Versuch unternommen worden sein, den Widerstand gegen Hitler auf eigene Mühlen zu lenken, in diesem Fall auf christliche?

Liest man dann aber das Buch, erweist sich diese Befürchtung sehr schnell insofern als gegenstandslos, als es dem Autor nicht darum geht, den innermilitärischen Widerstand gegen Hitler als einen christlichen zu erklären. Vielmehr will er lediglich auf einen s. E. bisher vernachlässigten Aspekt aufmerksam machen, nämlich daß zu denjenigen, die am militärischen Widerstand aktiv teilnahmen, viele Männer gehörten, die zu ihren Taten durch christliche Grundüberzeugungen bewegt worden seien. Der Nachweis für dieses keineswegs präventive Ziel gelingt dem Verfasser jedoch nur bedingt.

Ramm räumt selbst ein, daß man sich im Heer für die Berechtigung des Widerstandes auf preußische und aristokratische Traditionen berief. Die 'Grundüberzeugung' der Widerständler war im Kern konservativ, deutsch-patriotisch, zu einem nicht geringen Teil reaktionär-monarchistisch. In diesem Rahmen spielte dann auch das Christliche als Bestandteil einer aus der Tradition lebenden Lebenseinstellung eine Rolle, aber doch nur eine neben- bzw. untergeordnete. Bei dem Unternehmen des Verfassers, die Biographien einiger Widerständler nach christlichen Aspekten abzuklopfen (Kap. 6), wird er in überzeugender Weise bei den Lebensbeschreibungen von Fabian v. Schlabrendorff und von Ewald v.

Kleist-Schmenezin fündig. Bei anderen vom Autor geschilderten Lebensbeschreibungen stellt sich jedoch die Frage, worin das Christliche dieser Widerständler eigentlich zum Ausdruck kam. Reicht es zum Beispiel aus, wenn der Autor Erich Hoepner deswegen als einen Christen bezeichnet, weil er seiner Verlobten schrieb, er frage sein eigenes Gewissen (S. 149)? Zu Wilhelm Canaris bemerkt der Verfasser, daß Belege für seinen christlichen Glauben fehlen. Er meint aber, der Glaube sei bei ihm "latent" vorhanden (S. 202). Nun kann bekanntlich kein Mensch einem anderen ins Herz schauen, so bleibt uns verborgen, wie und was Canaris glaubte. Aber ist es nicht etwas kühn, Menschen als Christen zu bezeichnen, - soll man sagen: zu vereinnahmen? - über deren christlichen Glauben man keinerlei oder kaum Indizien hat? Claus Schenk Graf v. Stauffenberg soll zwar in Anlehnung an Thomas von Aquin über den Tyrannenmord reflektiert haben, aber im Kern war er bekanntlich nicht von christlichem Gedankengut beeinflusst, sondern von Stefan Georges Ideen (S. 227; 237-238). Ramm gibt selbst zu, daß Graf Stauffenberg erst gegen Ende seines Lebens "sich der Beichte und der Kommunion angenähert" habe. Das legt doch eher die Vermutung nahe, daß bei ihm der christliche Glaube nicht als ethischer Bezugsrahmen für den Widerstand fungierte, sondern lediglich als Trost.

Kurzum: Wenn Ramm schreibt, die Widerständler seien aus christlichem Hintergrund gekommen, wird man das insofern als richtig bezeichnen können, als die Männer des innermilitärischen Widerstandes gewiß nicht aus mohammedanischem Hintergrund stammten. Aber diese Aussage ist insofern nicht unproblematisch, als der Verfasser einräumt, daß über persönliche Glaubenshaltungen selten (?) gesprochen wurde.

Wie hoch oder wie niedrig man auch immer die 'christlichen Grundüberzeugungen' im Vergleich zu anderen 'Grundüberzeugungen' bei den Männern des 20. Juli einschätzt, das Buch von Ramm ist insofern verdienstvoll, als es den Widerstand gegen Hitler dezidiert nicht auf die politische Dimension einengen will. Nicht zuletzt deswegen ist diese ursprünglich in Kiel als Dissertation im Fachgebiet Kirchengeschichte eingereichte Arbeit eine sinnvolle Ergänzung zu der Widerstandsliteratur zum Dritten Reich.

Jürgen-Burkhard Klautke

---

*Die Werke Philipp Jacob Speners: Studienausgabe.* In Verbindung mit Beate Köster herausgegeben von Kurt Aland. Band I: *Die Grundschriften.* Teil 1. Gießen, Basel: Brunnen, 1996. 562 S. DM 178,- (Subskriptionspreis DM 148,-)

---

Philipp Jakob Speners (1635-1705) 1675 erstmals erschienene Schrift *Pia desideria* gibt seinem *Hertzlichen Verlangen Nach Gottgefälliger Besserung der wahren Evangelischen Kirchen* bewegten Ausdruck. Dieses Werk, so der 1994 verstorbene Herausgeber, der Münsteraner Kirchenhistoriker Kurt Aland,